

Wetterauer Naturschutzverbände für den Erhalt der Streuobstwiesen

Die großen Wetterauer Naturschutzverbände schließen sich zu einem Bündnis zusammen

Das gab es bisher in der Wetterau noch nicht: Für den Schutz der gefährdeten Streuobstbestände in der Wetterau haben die anerkannten Naturschutzverbände BUND, BVNH, HGON und NABU auf lokaler, Kreis- und Landesebene ein Bündnis aus der Taufe gehoben. Auch andere mit dem Thema befasste Organisationen, wie z. B. der Pomologenverein, aber auch Privatleute, haben ihre Mitarbeit signalisiert. Allein die Bandbreite des Zusammenschlusses zeigt, dass nicht nur der Erhalt des Streuobstes im Mittelpunkt steht, ebenso wichtig ist ihnen der Schutz dieser Gebiete für Vögel, Kleintiere, Schmetterlinge u.v.a.m. Darüber hinaus darf nicht vergessen werden, dass auch die Flächen unter den Bäumen einer Streuobstwiese mit ihrer Vielfalt eine wichtige Bedeutung für den gesamten Teil der heimischen Natur haben. Zudem sind sie wichtig als Erholungsraum für den Menschen.

Die Verbände sehen sich mit ihren Anliegen Seite an Seite mit dem Trägerverein der Hessischen Apfelwein- und Obstwiesenroute, in dessen Satzung die Förderung des Bestands von Streuobstwiesen und deren Erhaltung eindeutig festgeschrieben sind.

Anlass für die Gründung des Bündnisses ist die Tatsache, dass einerseits Streuobstwiesen nicht mehr genutzt und gepflegt werden, andererseits noch intakte Bestände intensiviert und in Niederstamplantagen umgewandelt werden. Während bei der Umwandlung von genutzten Streuobstwiesen in Niederstamplantagen die meisten Vogelarten sofort verschwinden, gestaltet sich der Rückgang von „Streuobstarten“ bei zunehmender Verbuschung schleichend. Während sich allerdings in Niederstamplantagen auch keine anderen Vogelgesellschaften etablieren, kommen in verbuschten Streuobstbereichen dann immerhin Arten der Heckenlandschaften vor.

Ein gravierendes Beispiel in unserer Region ist der Ockstädter Kirschenberg. Die dort fast 250 Jahre alte Tradition des Streuobstanbaus, die den Kirschenberg zum größten zusammenhängenden hessischen Streuobstbestand hat werden lassen, ist heute nichts mehr wert. Die Rodung alter Bäume und die Anlage von niederstämmigen Bäumen hat den Bestand an Streuobst von 102 ha im Jahre 1994 auf heute nur noch 69 ha schrumpfen lassen, und ein Ende dieses Prozesses ist nicht abzusehen. Das kann, wenn die Verbände keine Unterstützung in der Bevölkerung finden, übel für die 54 Brutpaare des Gartenrotschwanzes, der Grünspechte, der Wendehälse, der Steinkäuze und der Neuntöter ausgehen. Außerdem berauben wir uns einer der schönsten Kulturlandschaften der Wetterau.

Besonders tragisch sehen es die Verbände, dass der Schutz der Streuobstbestände - obwohl schon seit Jahren in Hessischen Naturschutzgesetzen verankert - behördlicherseits kaum betrieben wird. Streuobstwiesen werden – behördlich sanktioniert - in Niederstammkulturen umgewandelt. Wohlgermerkt: die Kritik der Naturschützer richtet sich nicht an die Plantagen, die auf ehemaligen Ackerstandorten in der Ebene entstanden sind, sondern an der Umwandlung von Streuobstwiesen am Kirschenberg. Verwunderlich, dass dies immer noch betrieben wird, findet sich doch auf der homepage der kreiseigenen Wirtschaftsförderung Wetterau GmbH die Aussage, dass man in Ockstadt vom Kirschenanbau nicht leben könne.

Nicht nur in Ockstadt, sondern auch in anderen betroffenen Streuobstgebieten möchte das Bündnis, dem auch in der Streuobstwiesenbewirtschaftung aktive Baumpfleger, Obstbaumwarte und Schäfer angehören, Eigentümern und Bürgern, denen der Erhalt ihrer alten Streuobstbestände am Herzen liegt, eine Anlaufstation und Unterstützung bieten.